

Adolph Lippe: Handbuch homöopathischer Charakteristika

Vorwort von Dr. André Saine zur 2. Auflage der deutschen Ausgabe¹

Zu Biographie und Bedeutung von Adolph Lippe

Die beiden dringendsten Fragen sind hier für den Leser: Wer war Adolph Lippe und welchen Wert kann man seinem *Handbuch homöopathischer Charakteristika*² zuschreiben?

Wer war Adolph Lippe?

Adolph Lippe stammt aus der berühmten alten Adelsfamilie Lippe Biesterfeld-Weißfeld. Er wurde am 11. Mai 1812 auf dem Familiensitz in See bei Görlitz im damaligen Preußen geboren, und er starb am 23. Januar 1888 in Philadelphia.

Lippe erhielt eine sehr gute Ausbildung in den freien Künsten und Wissenschaften an der Universität von Berlin, wo er ein Studium der Rechtswissenschaften begann, das er aber abbrach, um zur Medizin zu wechseln. Es heißt, dass er sich nach sorgfältiger Überlegung und Prüfung bald der Homöopathie zuwandte.

Im Juli 1838 segelte er im Alter von 26 Jahren nach Amerika und ließ sich in Reading (Pennsylvania) nieder, wo er auch seine erste Praxis eröffnete. Im Herbst desselben Jahres schrieb er sich am ersten und damals weltweit einzigen Homeopathic Medical College ein, an der *North American Academy of the Homoeopathic Healing Art* in Allentown, Pennsylvania. Er hatte das Privileg, die Ärzte William Wesselhoeft und Constantin Hering unter seinen ersten Lehrern zu haben. Am 28. August 1841 bestand Lippe sein

Abschlussexamen, das ihn berechtigte, den Titel des Doktors der homöopathischen Medizin zu tragen. Dazu bemerkte er später:

„Der Besitz eines Allentown-Diploms ist eine Ehre für seinen Inhaber, da es nur Anwärtern verliehen wurde, die sich dessen als würdig erwiesen hatten. Viele von denen, die es versuchten, bestanden die Prüfungen nicht.“

Von Anfang an, selbst schon vor Beendigung seines Studiums an der Allentown Akademie, zeigte Lippe außergewöhnliche Fähigkeiten in der praktischen Anwendung der Homöopathie. 1881 rekapitulierte Lippe die Anfänge seiner Praxis bald nach seiner Ankunft in Amerika und die phänomenalen Behandlungserfolge, die er erzielte:

„Als einer der frühen Pioniere lege ich nun Zeugnis ab. Vor mehr als 40 Jahren zog ein fremder junger Arzt ohne Freunde in festem Glauben und Vertrauen auf Hahnemanns Lehren hinaus in die Welt, um Kranke zu heilen, absolut überzeugt davon, dass der Erfolg in greifbarer Nähe lag, wenn nur dessen Vorschriften befolgt würden.“

Bald nachdem ich meine sehr bescheidene Praxis in Reading eröffnet hatte, gab es eine Epidemie von Wechselfieber unter den Arbeitern der Eisenbahn von Reading, die damals zwischen Reading und Pottsville gebaut wurde. Zuerst kamen ein paar Gelegenheitsarbeiter in die Stadt und suchten zufällig mich auf, damit ich sie heile. Die Homöopathie war diesen Leuten nicht einmal dem Namen nach bekannt. Diese Gelegenheitsarbeiter wurden gesund, während die Chinin-Esser weiterhin litten. Als eine natürliche Folge dessen

¹ Erste Auflage vergriffen, zweite Auflage in Vorbereitung im Kwibus Verlag, Mülheim an der Ruhr.

² Englischer Originaltitel: *Textbook of Materia medica*. Philadelphia: A.J. Tafel; 1866, 714 Seiten. [Anm. des Übers.]

strömten die Geplagten zu dem, der die heilende Arznei verteilte, und sie kamen weiter zu Hunderten. Selten musste einer von ihnen zwei oder drei Mal kommen. Sie bekamen alle eine strikt homöopathische Behandlung, die Hauptmittel waren Nux vomica, Arsenicum album und Natrum muriaticum. Alle Mittel wurden in der C30 verabreicht. Manchmal mussten andere Mittel, wie Belladonna, Pulsatilla etc. gewählt werden, doch *nie* kam es dem jungen Anfänger in den Sinn, auf eine andere als die homöopathische Behandlung zurückzugreifen. Selbst meine allopathischen Kollegen waren erstaunt, als sie die wohltätigen Wirkungen und den umfassenden Erfolg der kleinen Dosen wahrnahmen.

Derselbe Erfolg wurde in einer späteren Wechselfieber-Epidemie erreicht, und durch diese Beobachtungen kam ich zur gleichen Schlussfolgerung wie andere unter ähnlichen Umständen auch, dass wir keinen Anlass haben, jemals von der strikten Ausübung der Homöopathie abzuweichen, weder bei der Heilung von Wechselfieber noch bei irgendeiner anderen Krankheit. Die Beweislage für diese Tatsache ist erdrückend.“

50 Jahre lang wendete Lippe die Lehren Hahnemanns gewissenhaft an und berichtete in seinen umfangreichen Schriften von seinen unübertroffenen klinischen Erfolgen. Lippe wurde später als der beste Verordner anerkannt, den die Homöopathie je hatte.³ Unter den Hahnemannianern, gleich ob es Hering, Wells, Dunham, Nash, H.C. Allen, Berridge, Skinner, Wesselhoeft (der Sohn), D.C. McLaren, Walter James, Edmund Lee, Kent, Boger oder Harvey Farrington etc. war, verwies man immer mit der größten Ehrerbietung auf Adolph Lippe, diesen großen Verordner. H.C. Allen schrieb:

³ Siehe zum Beispiel Eugene B. Nash in: *The Testimony of the Clinic*. Philadelphia: Boericke and Tafel; 1911; deutsche Übersetzung: *100 Fälle aus der*

„Dr. Lippe war bekannt, wo immer man den Namen unserer Schule kannte, und vermutlich wurde kein Mitglied unserer Schule jemals mehr für seine Fähigkeiten als guter und akkurater Verordner geehrt oder wertgeschätzt.

Diesbezüglich war er schlichtweg wunderbar, und die Leichtigkeit, mit der er das *herausragende* Merkmal erfasste – die einzigartigen, eigentümlichen oder ungewöhnlichen Punkte des Falls – und seine Arznei in der ihm typischen Art auswählte, wurde von niemandem in unserer Schule seit Hahnemanns Zeiten übertroffen; und ich bezweifle, ob die Damaligen es so gut konnten. [...] Sein wunderbares Wissen über die charakteristischen Symptome unserer Materia medica – und niemand zeichnete sich darin mehr aus – befähigte ihn, diese besonderen Merkmale zu erfassen und selbst Fälle zu heilen, in denen vielleicht ihm in anderen Disziplinen Überlegene gescheitert waren. Es gab zweifellos Männer, die ihn in anderen Bereichen der Medizin übertrafen, doch in diesem besonderen Feld stand er fast allein. Dr. Lippe führte einen unaufhörlichen Kampf gegen alles, was er in der Praxis als unhomöopathisch ansah. Er war ein erbitterter Gegner jeder Abweichung von dem, was er als Gesetz ansah. Ich werde die Dankbarkeit, die ich ihm schulde, nie vergessen.“

Lewis und Randall vergleichen in ihrem Vorwort zu *Thermodynamics and Free Energy of Chemical Substances* das Gebäude der Wissenschaft mit einer Kathedrale, die durch die Anstrengung einiger weniger Architekten und vieler Arbeiter errichtet wurde. In dieser Betrachtungsweise war Hahnemann der alleinige Architekt der Homöopathie und Lippe tritt als sein erster Vorarbeiter hervor. Man kann mit Sicherheit sagen, dass Hahnemann eine Klasse

homöopathischen Praxis. Stuttgart: Karl F. Haug Verlag; 2002, S. 103. [Anm. des Übers.]

für sich war, was die Entwicklung der Homöopathie betrifft, und Lippe eine Klasse für sich, was ihre erfolgreiche Anwendung betrifft.

Seine Schriften

Lippe war ein produktiver Autor. Er schrieb während der letzten 25 Jahre seines Berufslebens durchschnittlich einen oder zwei Artikel im Monat, mit denen er fast 500 Beiträge zur homöopathischen Literatur lieferte, die fast jeden Aspekt der Homöopathie abdeckten. Sein außergewöhnlicher klinischer Erfolg spricht für die große Verlässlichkeit seiner Lehren sowie für die große Bedeutung seiner unbeugsamen Verteidigung der reinen Homöopathie. Tatsache ist, dass Lippes Lehren im Vergleich zu dem, was Hahnemann lehrte, nur von sekundärer Bedeutung waren, doch eine ganze Generation von Praktikern wurde durch seine Schriften der reinen Homöopathie gewahrt. Viele abonnierten die Journale, für die Lippe schrieb, einzig und allein deshalb, um seine Artikel lesen zu können. Über diese Schriften sagte Skinner, dass Dr. Lippe nicht mit durchschnittlicher Energie, sondern mit Autorität aus einem Leben voller Erfahrungen, das keine Rückschritte kenne, schreibe. 1942 schrieb Harvey Farrington:

„Auch wenn Lippe Autor von nur wenigen Büchern war, ist die Anzahl seiner Beiträge zur homöopathischen Literatur unübertroffen durch irgendeinen anderen Autor seines Feldes, abgesehen vielleicht von Hering. Viele seiner Papiere sind der Erläuterung der homöopathischen Philosophie gewidmet, andere der Methodik und den Regeln korrekter homöopathischer Praxis. Andere wieder beschäftigen sich mit den feineren Gesichtspunkten der Materia medica und mit Fallbeschreibungen. Eine lange Artikelserie, die sich „Fatale Fehler“ („Fatal Errors“) nannte und hauptsächlich im *Homoeopathic Physician* erschien, besteht aus energischer Polemik, die gegen das gerichtet ist, was er als

unhomöopathische Meinungen und Praxis ansah, welche die Homöopathie verderben und ihren allmählichen Fall verursachen würden. Sein Stil ist klar und kraftvoll; seine Argumente logisch und zuweilen unwiderlegbar. Wenn er zuweilen dogmatisch erscheint, dann wegen der Tiefe seiner Überzeugungen.

Bei weitem die wichtigsten der Beiträge Lippes zur homöopathischen Literatur sind seine Beschreibungen klinischer Fälle. Er war ein Altmeister in der Kunst, die essentiellen Symptome zu präsentieren und teilte immer mit, warum er ein Mittel gab, das den Fall heilte. Er war einer der am meisten vollendeten Verordner in der Geschichte unserer Schule. Er besaß nicht nur ein breites Wissen über die Materia medica, sondern auch eine scharfsinnige Beobachtung, die selten ihresgleichen findet. Mit unheimlicher Sicherheit wählte er die essentiellen Zeichen aus, wobei er häufig Symptome benutzte, die trivial erschienen oder keine erkennbare Verbindung zu den Beschwerden des Patienten hatten.

Lippes Papiere, sogar seine Polemiken, sind interessant zu lesen und informativ, selbst für diejenigen, welche mit seinen Ansichten oder seinen Interpretationen der homöopathischen Philosophie nicht übereinstimmen.“

Lippe ist definitiv der beste Lehrer, den wir haben, um Hahnemanns Genius zu veranschaulichen. Schließlich vervollständigte er Hahnemanns Werk, indem er es in der Praxis bestätigte und klar erläuterte.

Um ein tiefes Verständnis der Homöopathie zu entwickeln, sollten wir mit dem Studium bei Hahnemann beginnen und dann zu Lippe weitergehen, um das Gelernte abzuklären, und sie dann von Jahr zu Jahr vorwärts und rückwärts lesen. Mit der Zeit werden die fundamentalen Prinzipien der Homöopathie dann so klar werden, dass

keine Verwirrung mehr darüber bestehen bleibt, wie man Homöopathie erfolgreich praktiziert.

Überdies sind die Schriften von Lippe kraftvoll, attraktiv, intelligent, logisch, klar, tiefgründig, kritisch, lehrreich und pointiert. Nach der Präsentation eines Lippe'schen Papiers eröffnete der große und weise Hahnemannianer P.P. Wells die Diskussion mit den Worten, „dass es immer schwer ist, über ein Papier von Lippe zu diskutieren, weil er immer genau weiß, was zu sagen ist, so dass es hinterher immer sehr wenig zu sagen gibt.“

Jeder sollte Zugang zu den Schriften Lippes haben, doch von besonderem Interesse werden sie für diejenigen ernsthaften Schüler der Homöopathie sein, die deren fundamentale Prinzipien und ihre Umsetzung in die Praxis ganz verstehen wollen. Der Anfänger wird keine bessere Einführung in die Homöopathie finden als durch Lippe, während der erfahrene Praktiker keine bessere Einladung finden wird, das Werk Hahnemanns wieder zu entdecken und ein sogar noch erfolgreicherer Verordner zu werden.

Es ist unsere Pflicht, die Homöopathie nur von deren wirklichen Meistern zu lernen. Hier stellt sich allerdings die Frage, wer diese Meister waren. Die Geschichte der Homöopathie zeigt, dass eigentlich nur wenige die Homöopathie wirklich beherrscht haben, darunter sicherlich Böninghausen, Hering, Lippe, Wells und Dunham. Von diesen haben Lippe und Wells Lehren hinterlassen, welche fast komplette Kurse in Homöopathie sind. Unglücklicherweise sind diese höchst wertvollen Lehren in alten Journalen begraben und sind ebenso wie die Hahnemanns durch zeitgenössische Lehren ersetzt worden. Traurigerweise ist die Geschichte der Homöopathie allzu oft die Geschichte von Menschen, die nur so tun, als ob sie die Homöopathie verstehen würden und sie

deshalb falsch repräsentieren. Jede Generation muß sich vor solchen falschen Lehrern in Acht nehmen. Sie treten als sehr kenntnisreich auf und haben oft Führungspositionen in der homöopathischen Gemeinschaft. Sie veröffentlichen Bücher und Zeitschriften, eröffnen Schulen, Praxen und Krankenhäuser, alles basierend auf ihrer eigenen Version von Homöopathie. Jedoch haben ihre Lehren das gemeinsame Charakteristikum einer schwerwiegenden Fehldarstellung der Methode von Hahnemann. Machen wir uns nichts vor, Homöopathie ohne Hahnemann ist keine Homöopathie. Es ist, als würde man *Hamlet* ohne Hamlet aufführen. Der Schüler, der die Homöopathie meistern will, muß alle diese falschen Lehren aussondern und solche suchen, die wirkliches Wissen vermittelten. Wenige in der Geschichte der Homöopathie haben ihre Hausaufgaben so gemacht wie die frühen Anhänger Hahnemanns.

In aller Kürze zusammengefasst hat Lippe gesagt:

„Die frühen Pioniere haben unsere Schule etabliert, haben ihre hart erkämpften Siege durch unerschütterliches Festhalten an Prinzipien erreicht, sie hatten das Vertrauen des intelligentesten Teils der Gesellschaft gewonnen; sie gründeten verschiedene lokale Gesellschaften und schließlich das *American Institute of Homeopathy*. Der Erfolg dieser ausdauernden und getreuen Pioniere veranlasste viele Menschen, sich diesem siegreichen kleinen Haufen anzuschließen, doch einige von ihnen zeigten einigen Widerwillen, die sorgfältigen Mühen ihrer erfolgreichen älteren Kollegen auf sich zu nehmen, nach und nach karikierten sie so die Anwendung, so dass die wohltätigen Ergebnisse eindeutig abnahmen, so dass sie zu einer wahren Schande für ihren Berufsstand wurden.“

Der Schlüssel zum Erfolg in der Homöopathie ist die strenge Einhaltung ihrer Prinzipien. Diese Herangehensweise steht in scharfem Kontrast zu den meisten gegenwärtigen Lehren der Homöopathie, die üblicherweise auf Meinungen, Phantasien und Spekulationen basieren. Lippe sagte, *weil* die Pioniere der Homöopathie die Lehren Hahnemanns streng befolgten,

„waren sie erfolgreich – von solchem Erfolg, wie ihn nach unserer Kenntnis keine andere Methode des Praktizierens jemals beanspruchen konnte. Wir wollen die große Notwendigkeit dazu und die Vorteile dessen aufzeigen, die von Hahnemann gelehrten Prinzipien streng zu befolgen, wenn man für einen gegebenen Krankheitsfall verschreibt, und dass eine treue Befolgung dieser Prinzipien uns zu stabilem Erfolg führen wird. Und wenn alle Personen, die sich dazu bekennen oder vorgeben, Homöopathie zu praktizieren, übereinstimmen würden, wenn sie in *Treue* zu den Prinzipien einer Schule praktizieren würden, zu der sie sich bekennen und vorgeben, sich dazu zu bekennen, so wäre ein Papier wie dieses fehl am Platz; doch enorm viele der sich zur Homöopathie bekennenden und sich vorgeblich zur Homöopathie bekennenden homöopathischen Praktiker praktizieren nicht nur eine Vielfalt von falschen, bloß plausiblen Ansichten, sondern lehren sie auch noch, und am bescheidensten ist noch, wenn sie es als ihre *eigene Ansicht* in Anspruch nehmen, völlig ungestützt durch jedwede Beweisführung, doch verlangen sie vom Berufsstand, ihre lediglich „*eigene Ansicht*“ zwischenzeitlich zu akzeptieren. So wie es wünschenswert ist, eine Gewissheit in der Medizin zu etablieren, und so wie die wünschenswerte Gewissheit in unserer Hand liegt, uns und der ganzen Menschheit angeboten wird, welche in der Lage ist, ein logisches Argument und Schlussfolgerungen von unbestreitbaren Tatsachen zu erfassen, biete ich an, die Richtigkeit, Anwendbarkeit und guten

Ergebnisse von Hahnemanns großen Lehren zu bezeugen, dass Treue zu ihren Prinzipien zum Erfolg führen wird und muss und dass der Erfolg unsere *einzig* und *alleinige* Waffe gegen den Irrtum ist.

Man darf annehmen, dass dem Erfolg die volle Anerkennung der Überlegenheit der homöopathischen Methode über alle anderen Methoden des Praktizierens folgen muss, und dass wir diesen Erfolg unweigerlich haben, wenn wir den Prinzipien unserer Schule treu bleiben [...]. Wenn wir diesen einfachen Lehren folgen, werden wir Erfolg haben und brauchen nicht auf Leierkastenmänner und Baumeister auf physiologischer Basis hören – alles amüsante Musik und Luftschlösser; aber es ist keine Homöopathie – nicht erfolgreich. [...] Da das Befolgen der so oft wiederholten Gesetze und praktischen Regeln, alle so simpel und nachvollziehbar, stets zum Erfolg geführt hat, frage ich, warum riskieren Menschen, die die Homöopathie ausüben und sich anmaßen, Homöopathen zu sein, das Wagnis von „neuen Richtungen“? Ist der Grund, dass die Anwendung der Gesetze und praktischen Regeln in der Praxis bei ihnen zu Mißerfolgen geführt hat? Und sie dann nach etwas Besserem gesucht haben, das sie dann gefunden haben?“

Die Schriften Lippes bieten auch einen ausgezeichneten Überblick über viele der Schlüsselereignisse der Homöopathieggeschichte bis zu seinem Tod 1888. Kenntnisse über die Geschichte der Homöopathie sind nicht nur grundlegend wichtig, um die Gegenwart zu verstehen, sondern auch, um Einsichten in ihre grundlegenden Eigenheiten zu gewinnen. Nach gründlicher Lektüre wird man ein viel besseres Verständnis der wichtigsten und aktivsten Periode der Homöopathie haben, welche das Wissen der Homöopathie in sich trägt. Es ist ebenfalls interessant zu bemerken, dass zentrale Aspekte der Homöopathieggeschichte nie aufgeschrieben worden sind, am wahrscheinlichsten

deshalb, weil Historiker widersprüchliche und begrenzte Blickwinkel auf die Ereignisse hatten. Harvey Farrington schrieb, dass

„eine vollständige Geschichte der Homöopathie nie geschrieben werden wird. Ameke, King und Bradford sind unsere drei bekanntesten Historiker, doch gibt es viele Tatsachen und Vorkommnisse, die auf ihren Seiten nicht erscheinen, manche deshalb, weil sie übersehen wurden, manche vielleicht, weil der Autor ihnen zu wenig Bedeutung zumaß, doch einige auch deshalb, weil sie eine Schande für die Beteiligten aus unserer Schule oder gar für den guten Namen der Homöopathie selbst waren. Dennoch gibt es zahlreiche Ereignisse, unzählige Geschichten über das Leben unserer Ahnen, die für uns heute von außerordentlichem Interesse sind. Sie liegen in den Seiten alter Zeitschriften unserer Schule begraben, doch sie werden Wiederholung erleiden.“

Bestimmt wird das große Interesse, das von Farrington erwähnt wird, andauern, da Konflikte in der Homöopathie in der Regel dieselbe Quelle haben, nämlich den Mangel an Kenntnissen über die Lehren Hahnemanns.

Welchen Wert können Lippes Schriften heutzutage haben? 1953, im reifen Alter von 81 Jahren, schrieb Harvey Farrington, dass er einmal einen Stapel alter Journale präsentiert bekam mit der Bitte, er solle Lippes sämtliche Schriften in Buchform publizieren, doch er sagte:

„Die Kosten für den Druck und die Möglichkeit, dass das Buch nur wenige Käufer finden würde, hielten mich davon ab, diesem leidenschaftlichen Wunsch nachzukommen. Dennoch wäre das Buch eine

wahre Goldmine für diejenigen gewesen, die sich bemühen, sich in der Kunst des Verschreibens nach dem Ähnlichkeitsgesetz zu vervollkommen, weil dieser außergewöhnliche Mann einer der vollkommensten Verordner in der Geschichte unserer Schule war. Er besaß nicht nur ein tiefes Wissen über die Materia medica, sondern auch eine Schärfe in der Beobachtung, der selten jemand gleich kommt. Mit unheimlicher Präzision suchte er die wesentlichen Zeichen eines Falles heraus, wobei er häufig Symptome benutzte, die trivial erschienen oder keinen erkennbaren Zusammenhang mit den Beschwerden des Patienten hatten. Bei weitem seine wichtigsten Beiträge zur Homöopathie sind die Beschreibungen seiner klinischen Fälle. Er war ein Altmeister der Kunst, die wesentlichen Zeichen zu präsentieren, was zu tun die meisten Autoren vernachlässigen, er berichtet immer, warum er das Mittel gab, welches den Fall heilte. [...] Dieser große Arzt gehörte zu einer Spezies, die allmählich von der Oberfläche unserer Erde verschwindet. Dieser Tage haben wir viele aufrichtige und qualifizierte Ärzte in unserer Mitte, jedoch keinen, der annähernd gleichwertig mit Lippe ist. Lasst uns ihm nacheifern, seine Schriften und die Berichte von seinen Erfolgen studieren und lernen, auf welche Weise Lippe das vollbrachte.“

Seine Verteidigung der reinen Homöopathie

In den 30er und 40er Jahren des 19. Jahrhunderts hatten Prätendenten⁴ die Hahnemann'schen Homöopathen in Europa ziemlich still werden lassen. Bald nach dem Tod Hahnemanns sagte Bönninghausen:

„Wenn nicht alle Zeichen trügen, stehen wir jetzt am Eingange einer neuen

⁴ Das englische „pretender“ ist hier schwierig exakt zu übersetzen. Hier gibt jemand vor, etwas zu sein, was er nicht ist, wofür es außer dem zu negativen Wort

„Heuchler“ keine knappe Übersetzung gibt. So wurde das moderne Wort „Prätendent“ dafür gewählt, um nicht jedes Mal „vorgebliche Homöopathen“ zu sagen. [Anm. des Übers.]

Epoche, bezeichnet durch den Tod des Stifters der Homöopathie, dessen Genius uns umschwebt, wo die Spaltungen ausgeglichen, die Auswüchse abgetrennt und die Schlacken ausgeschieden werden, welche bisher dem Gedeihen der Wissenschaft hinderlich waren. Laßt uns daher von diesem Zeitpunkt an einen engern Bund schließen, welcher Alle umfaßt, die redlich das Beste wollen, aber mit unerbittlicher Strenge Jeden davon ausschließen, welcher die gute Sache verhöhnt, Zwiespalt stiftet oder seine Meinungen und Ansichten an die Stelle sorgfältiger Beobachtungen setzen will. Zugleich aber laßt uns das Andenken des verewigten Reformators auf eine eben so nützliche, als würdige Weise dadurch ehren, dass wir seine Lehren, die Resultate mehr als fünfzigjähriger Forschung eines mit seltenen Talenten dazu befähigten Mannes, einer wiederholten, vielseitigen Prüfung unterwerfen und die Erfolge treu und redlich einander mittheilen. Dies wird die beste Vorbereitung sein zu einem Denkmale, welches der große Mann um die Wissenschaft und die leidende Menschheit sich in reichlichen Maaße verdient hat!⁵

Nach Bönninghausens Tod übernahm Lippe fast im Alleingang die Rolle, die Homöopathie gegen die Prätendenten zu verteidigen. Er kämpfte gegen die Vertreter pathologischer und physiologischer Vorgehensweisen, die hauptsächlich von Hempel und Hughes gelehrt wurden. Er kämpfte gegen die Eklektiker, die von Hale angeführt wurden. Er kämpfte gegen die Isopathie von Samuel Swan. Er kämpfte gegen die Liberalisierung in Medizin und Homöopathie, die von Carroll Dunham vorgeschlagen wurde. Er verteidigte Hahnemann vor Verfälschungen. Zum Beispiel akzeptierte die Hahnemann'sche Homöopathie das fortschreitende Wissen der Pathologie, doch wies sie wie schon zuvor Hahnemann den reduktionistischen

Blickwinkel der Pathologie zurück, der die Veränderungen in Funktionen und Geweben als das betrachtete, was die Krankheit ausmacht und damit auch die Grundlage zur Therapie im reduktionistischen Blickwinkel der Pathologie darstellt.

Lippe musste gegen Prätendenten und Pseudo-Homöopathen kämpfen, die die Homöopathie vorwiegend von einem materialistischen Standpunkt aus betrachteten. Heutzutage haben wir es mit einer materialistischen Denkweise von außerhalb unseres Berufsstandes zu tun und mit einer esoterischen von innerhalb. In allen Fällen verstehen die Prätendenten die grundlegenden Prinzipien der Homöopathie nicht und machen eine Karikatur aus ihrer Anwendung: Sie verschreiben Mittel mit einer Materia medica aus ihrer Vorstellung anstatt nach akkuraten Arzneiprüfungen, verfälschen Fälle, um sie ihrer Präsentation vor Schülern anzupassen. Sie alle scheinen Hahnemann ergänzen zu wollen, ohne sein Werk jemals verstanden zu haben.

Was machte Lippe so unnachgiebig in der Verteidigung des Werkes von Hahnemann? Nach gewissenhafter Anwendung der Lehren Hahnemanns und nachdem er den Erfolg erlebt hatte, den Hahnemann versprochen hatte, konnte er sich wie zuvor schon Hahnemann und Bönninghausen nicht zurückhalten, er erhob seine Stimme und warnte seinen Berufsstand vor Täuschungen. Er schrieb:

„Die Anhänger Hahnemanns, welche erfahren haben, dass seine Versprechen zur erfolgreichen Bekämpfung von Krankheiten durch sie vollständig erfüllt werden konnten, wenn wir seinen Ratschlägen folgen, die auf bestimmten fundamentalen und unfehlbaren Prinzipien beruhen, beobachteten selbstverständlich jede neue Abweichung von dieser strengen Praxis,

⁵ Bönninghausen, C. von: Drei Cautelen Hahnemanns in ACS 1844, 21: 72

die unvergleichlichen Erfolg erreichte, als einen Rückschritt, und als diese Abwege so vielfältig wurden, war von der Lehre nichts mehr übrig – außer dem Namen. Zu versuchen, Gehör zu gewinnen, zu versuchen, des Meisters Lehren zu verteidigen, die zum Erfolg führten, zu versuchen, irrenden Menschen die schädlichen Konsequenzen ihrer Rückschritte aufzuzeigen, kann sicherlich nicht als hartnäckiger Versuch ausgelegt werden, die Schule zu spalten.“

Welche Bedeutung können wir seinem Werk über die *Materia medica* beimessen?

1854 versuchte Lippe erstmals, eine vergleichende *Materia medica* zu publizieren, die er *Key to the Materia Medica; or Comparative Pharmacodynamics* nannte. Unglücklicherweise wurde nur einer von sechs Teilen veröffentlicht, da es nicht genug Subskriptionen gab, um die Publikation zu gewährleisten. 1876 schrieb Lippe: „Das Manuskript meines *Key to the Materia Medica* wurde verbrannt, als ein Opfer für die Götter. Niemand wollte es haben, der Verlust beim ersten Teil ist ungeheuerlich, und mir geht es wie Rip Van Winkle⁶, wenn ich erfahre, dass wirklich hin und wieder ein Homöopath darlegt, dass er diesen Versuch benutzt, um die *Materia medica* zu erschließen ...“ Tatsächlich sagte William Wesselhoeft 1888, das wertvollste Werk, welches Dr. Lippe uns hinterlassen habe, sei sein *Key to the Materia Medica*. Im folgenden Jahr plante H.C. Allen, diesen von Lippe vor mehr als 25 Jahren begonnenen *Key to the Materia Medica* als eine aktualisierte vergleichende *Materia medica* im Anhang zum *Medical Advance*, beginnend mit der Ausgabe von Januar 1890, zu veröffentlichen. Kent, der „glückliche Besitzer von Dr. Lippes

Exemplar“, bot Allen sofort die Korrekturen an, die Lippe gemacht hatte. Unglücklicherweise wurde dieses Buch abgesehen vom ersten Teil nie publiziert. Lippe schrieb in seinem Vorwort:

„Der Gegenstand dieses Werkes, welches ich die Ehre habe, dem Berufsstand vorzulegen, ist die Vereinfachung des Studiums der *Materia medica*. Während ich, wie es für einige Jahre der Fall war, damit beschäftigt war, *Materia medica* zu lehren, entwarf ich verschiedenartige Pläne, um dem Studenten den Einstieg in dieses wichtige Studium so leicht wie nur möglich zu machen, und übernahm schließlich den vorliegenden, da er nach meinen Erfahrungen am besten für diesen Zweck geeignet ist.

Dieser Plan, nur die charakteristischen und wichtigsten Symptome jedes Mittels anzugeben und diese mit allen anderen Arzneimitteln zu vergleichen, hat sich bereits bewährt.

Wir haben den ersten Teil eines ähnlichen, doch weit umfangreicheren Werkes mit dem Titel „The Hahnemann *Materia Medica*“ erhalten, das von der *Hahnemann Publishing Society* in London veröffentlicht wird, von dem wir hoffen, dass es fortgesetzt wird, weil wir glauben, dass es sehr wertvoll für den Studenten und den Praktiker sein wird.

Im vorliegenden Werk werde ich nur das angeben, was ich als absolut wesentlich ansehe. Die Beschreibung und Analyse der Arzneien, ihre Geschichte und ihre Zubereitung hätte ich leicht aus größeren Werken übernehmen können, doch sie gehören zu anderen Zweigen der medizinischen Wissenschaft.

Nebenbei bemerkt spielte der berühmte Schauspieler Joseph Jefferson, der bei Irving ein Gönner der Homöopathie war, über 15 Jahre lang fast ausschließlich diese Rolle.

⁶ Rip Van Winkle, die Hauptfigur in Washington Irving's bekannter gleichnamiger Kurzgeschichte, schläft 20 Jahre lang und wird als eine unwichtige, wertlose Person angesehen, obwohl er ein einfacher und guter Kerl war.

Unter *charakteristischen Symptomen* sind solche zu verstehen, die bei jeder entsprechenden Arznei wiederholt bei Gesunden auftraten und Kranke heilten; und insbesondere solche Symptome, die zur Unterscheidung von allen anderen oder von den meisten anderen Arzneien beitragen. Das wird durch die Aufstellung der Arzneien zu dem jeweiligen Symptom versucht, um die eine mit allen anderen Arzneien zu vergleichen, hinsichtlich ihrer Ähnlichkeiten wie ihrer Verschiedenheiten. Je häufiger ein Symptom hervorgerufen und geheilt wurde, desto mehr steigt es in seinem *relativen Wert* für den Studenten der Materia medica; und während diese Symptome oft die Wahl des Mittels in einem gegebenen Fall bestimmen mögen, muss die Pathologie den relativen Wert der verschiedenartigen Symptome bestimmen, die uns von der zu behandelnden Krankheit präsentiert werden. Während zum Beispiel Zähneknirschen bei Enzephalitis ein sehr wichtiges Symptom ist, ist das bei Störungen der Bauchorgane weit weniger der Fall und würde bei der Mittelwahl nicht denselben Rang einnehmen.

Zur Einteilung der Symptome der Mittel gebe ich zuerst die Allgemeinsymptome an, welche die Art der Schmerzen darlegen, die für das Mittel eigentümlich sind; die Organe, auf die es wirkt; die Begleitsymptome; und die Bedingungen wie die Zeit der Besserung. Darauf folgen die herausragenden Wirkungen auf die verschiedenen Teile des Körpers; zum Schlaf; Geist und Emotionen; in der gleichen Ordnung, wie Hahnemann sie anwendete.

Bei der Auswahl der *charakteristischen Symptome* leitete mich kein vorhergehendes Werk dieser Art, wie *Jahr*, *Possart*, *Bönninghausen*, *Altschul* oder *Schneider*.

Die verschiedenen Arzneimittel, die in diesem Werk abgehandelt werden, werden nicht in alphabetischer Reihenfolge

angegeben. Ich werde zuerst die Polychreste behandeln, als notwendigerweise die wichtigsten und am meisten benutzten und deswegen zu Anfang dieses Kurses die Aufmerksamkeit des Studenten erfordernd.

Dieses Werk wird dem Studierenden zusätzlich als *Repertorium* dienlich sein, und es werden viele Dinge darin zu finden sein, die er in allen vorhergehenden Werken über Homöopathie vergebens suchen würde.

Bei klarem Bewusstsein, dass dieses Werk – als erster Versuch dieser Art – Verbesserungen erfordern wird, werde ich mit Dankbarkeit und Freude aus jeder Quelle Vorschläge entgegennehmen, welche die möglicherweise existierenden Unvollkommenheiten betreffen sowie Korrekturen, um seinen Nutzen noch zu vermehren.

Philadelphia, October 11, 1853.“

Dieser erste Teil enthielt auf 144 Seiten die folgenden 11 Arzneimittel: Aconitum, Sulphur, Arsenicum album, Phosphorus, Belladonna, Calcarea carbonica, Pulsatilla, Tilia, Sepia, Agaricus and Rhus toxicodendron. Rezensionen, welche in Zeitschriften erschienen, waren dem Werk wohlgesonnen. Das *Philadelphia Journal of Homœopathy* schrieb:

„Es ist zu sehen, dass viel Sorgfalt und Arbeit für die Erstellung eines solchen Werkes benötigt wird, und was auch immer neu oder wertvoll in der Anordnung ist, empfiehlt sich gewiss dem Berufsstand und wir hoffen aufrichtig, dass sowohl der Autor wie auch der Verlag gerecht für ihren Eifer sowie für die geleistete Arbeit belohnt werden, um etwas zum substantiellen Charakter unserer homöopathischen Literatur beizutragen.“

Das Textbook of Materia Medica

1865 unterrichtete Lippe im zweiten Jahr Materia medica am *Homoeopathic Medical College of Pennsylvania* und veröffentlichte auf Verlangen seiner Studenten seine Aufzeichnungen in Form eines Buchs mit dem Titel *Textbook of Materia medica*. In der Einleitung schreibt er:

„Frühere Anstrengungen, diese Schwierigkeit durch Kürzung der Materia medica zu überwinden, haben sich als Fehlschläge erwiesen [...], da sie es versäumten, die wesentlichen charakteristischen Symptome der verschiedenen Arzneien darzustellen.“

Joseph C. Guernsey schrieb 1880 in seiner umfassenden und sehr detaillierten Darstellung der Geschichte der Homöopathie in Pennsylvania:

„Lippes spezielles Forschungsgebiet war der Bereich der Materia medica, worin er in der ganzen Welt unübertroffen ist. Sein *Textbook of Materia medica* wird von allen unseren Kollegen als Handbuch benutzt.“

In der Rezension über das *Textbook* im *Medical Investigator* hieß es:

„Das Werk wird einen wichtigen Platz in unseren Bibliotheken einnehmen. Das Auswieben der Symptome scheint sorgfältig und mit viel Unterscheidungsvermögen ausgeführt worden zu sein. Schüler und Praktiker sollten dankbar für diesen Band sein. Er wird ihnen viel Arbeit ersparen und auf vielerlei Weise dienlich sein, nicht zuletzt wird es sie lehren, ihr Wissen über die Materia medica zu klassifizieren, zu systematisieren und methodisch zu ordnen. Ohne dieses Vorgehen wäre das Studium der Materia medica ebenso unbefriedigend wie darin enthaltener Unsinn nutzlos ist.“

In seiner *Homœopathic Bibliography of the United States* schrieb Bradford 1892

über Lippes *Textbook of Materia Medica*:

„Dieses Werk wurde ursprünglich in 5 Teilen zu je einem Dollar publiziert. Wenn Dr. Lippe eine Vorlesung über Materia medica vor seinen Studenten am *Homoeopathic Medical College of Pennsylvania* hielt, war er daran gewöhnt, die Symptome eins nach dem anderen aus seiner Materia medica vorzutragen und sich darüber auszulassen. Tatsächlich erzählte er über jedes Symptom. Der Autor dieser Zeilen erinnert sich noch gut an seine konstruktive Methode des Unterrichts. Und die Symptome, welche Dr. Lippe mitteilte, waren zuverlässig und haben sich immer als solche erwiesen. Das Buch ist seit langem vergriffen und kostet einen guten Preis.“

1896 schreibt Bradford weiterhin:

„Während der Winter 1867/68 und 1868/69 unterrichtete Dr. Adolph Lippe die Studenten des *Homoeopathic Medical College of Pennsylvania* in Materia medica, und ich hatte das große Glück, seine Vorlesungen zu hören. Zu dieser Zeit war sein *Textbook of Materia Medica* gerade erschienen, und er hatte die Angewohnheit, das Buch bei dem zu besprechenden Mittel zu öffnen und nach dem Vorlesen eines Symptoms darüber zu reden und es vollständig zu erklären. Ich machte mir Notizen über alles, was er sagte, und nach der Vorlesung schrieb ich sie für gewöhnlich ins *Textbook*. Mein Buch ist voller Anmerkungen; auf manchen Seiten ist kaum ein Fleck frei von Notizen; für mich waren diese Notizen unschätzbar, denn nach meiner Erfahrung waren das, was Dr. Lippe sagte, „Keynotes“, auf die man sich verlassen kann und ich habe viele dieser Charakteristika verifiziert.“

Durch die Großzügigkeit von Dr. Julek Meissner aus Ottawa (Kanada) war es mir möglich, Lippes eigenes durchgeschossenes Exemplar seines *Textbook* einzusehen.

Offenbar hatte Lippe begonnen, an einer zweiten Auflage seines *Textbook* zu arbeiten. Er hatte den Umfang der ersten Arznei Aconitum verdoppelt und Apis war um mehr als ein Drittel gewachsen. Er hatte drei neue Arzneien aufgenommen, nämlich Actaea racemosa, Aesculus hippocastanum und Ailanthus glandulosa. Diese Arbeit endet abrupt auf Seite 58 mit Arum triphyllum. So wurde die zweite Auflage unterbrochen, vermutlich wegen der Konflikte an der Schule, die dann zu seiner Abdankung führten.

Auf welche Weise kann das *Textbook* benutzt werden? Lippe lehrte Materia medica, indem er die am meisten charakteristischen und wichtigsten Symptome einer Arznei studierte. Er trug solche Symptome vor, indem er sie mit denen anderer Arzneien verglich. Unglücklicherweise wurden seine Vorlesungen nicht aufgezeichnet. Jedoch haben zwei seiner Studenten, Dr. Thomas Bradford⁷ und Dr. Walter James ihre Unterrichtsmitschriften später veröffentlicht. Die einzige wirkliche Vorlesung, die Lippe uns hinterlassen hat, ist die über Aconitum, die die Herausgeber des *United States Medical Investigator* veröffentlichten⁸. Sie ist ein Meisterstück der vergleichenden Materia medica. Am Ende seiner Vorlesung schrieb er:

„Die den meisten Gewinn bringende Art und Weise, sich ein verlässliches Wissen über die Materia medica anzueignen, ist zuerst die alten Mittel zu beherrschen. Wenn man jetzt zum Beispiel Aconitum beherrscht, fährt man mit der Ausarbeitung eines ähnlichen Mittels fort, das Vergleichsmöglichkeiten bietet, sagen wir Sulphur, worauf nützlicherweise *Calcarea* folgt, dann *Belladonna*, dann *Chamomilla*,

dann *Pulsatilla*, dann *Sepia*, dann *Bryonia*, dann *Rhus tox.*, dann *Ars.*, dann *Apis*, dann *Nux vom.*, dann *Zinc.*, und so weiter.“⁹

In diesem Geist sollte sein *Textbook* benutzt werden, indem man zuerst jedes der Symptome eines häufig gebrauchten Polychrests untersucht und es dann mit anderen Arzneien vergleicht, mit denen es ähnliche Symptome teilt.

Lippe verließ sich – ebenso wie die anderen großen Verordner des 19. Jahrhunderts – auf Hahnemanns *Materia medica* und die Originalprüfungen. Lippe schrieb:

„Die frühen Praktiker der Homöopathie sowie eine nicht unerhebliche Anzahl der heutigen Praktiker, welche in diese Heilkunst eingeführt wurden und sich auch in der Weise daran hielten, wie sie von Hahnemann gegründet wurde, verließen sich vollständig auf die Materia medica, wie sie sie von Hahnemann empfangen hatten.“

Gleichzeitig mahnt er uns, unzuverlässige Werke über Materia medica zu meiden, welche in unserer Zeit mehr die Regel als die Ausnahme sind:

„Jeder Student der Materia medica kann leicht für sich selbst ein solches Bild eines Mittels erstellen [...] Der einzige sichere Weg ist die Benutzung der Originalprüfungen, wie sie uns zum Beispiel von Hahnemann zur Verfügung gestellt wurden, oder von so perfekten Prüfungen, wie sie später von Dr. C. Hering veröffentlicht wurden. Dabei ist immer zu vermeiden, Bücher zu benutzen, die sich bei genauerer Betrachtung als unzuverlässig erweisen

⁷ Ins Deutsche übertragen von Richard Haehl: Dr. Lippe's charakteristische Symptome von T. L. Bradford. [Anm. des Übers.]

⁸ Lippe, How to study Materia medica. Veröffentlicht in: *United States Medical Investigator*, Bd. VI (1877), S. 272-274, 331-339, 526-533. [Anm. des Übers.]

⁹ Lippe, How to study Materia medica. Veröffentlicht in: *United States Medical Investigator*, Bd. VI (1877), S. 530 [Anm. des Übers.]

und den Studierenden in die Irre führen.“

Daher kann Lippes *Textbook* als zuverlässiges Handbuch für das Studium der am meisten charakteristischen und wichtigsten Symptome unserer Materia medica benutzt werden. Der Student sei hier daran erinnert, dass der Vergleich jedes Symptoms mit anderen Mitteln, die ein ähnliches Symptom teilen, den Nutzen

solcher Studien mehr. So, beabsichtigte Professor Lippe, sollte sein *Textbook* benutzt werden.

Outremont (Québec)/Kanada, im Sommer 2003

Dr. André Saine

Mit freundlicher Genehmigung des Kwibus Verlags, www.kwibus-verlag.de
© Kwibus Verlag, Th. Mickler & S. Reis GbR, Mülheim an der Ruhr.